

Erscheint
Dienstags und
Freitags. Zu
beziehen durch
alle Postanstal-
ten. Preis pro
Quart. 10 Ngr.

Weißeritz-Beitung.

Inserate
werden mit
8 Pf. für die
Zeile berechnet
u. in allen Ex-
peditionen an-
genommen.

Ein unterhaltendes Wochenblatt für den Bürger und Landmann.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Die **Weißeritz-Beitung** wird auch fernerhin in der bisherigen Weise erscheinen. Indem ich für die dem Blatte in neuerer Zeit in gesteigertem Maße geschenkte Theilnahme herzlich danke, lade ich zugleich zu neuem Abonnement hierdurch ein. Neu gewonnene Correspondenten in allen Städten unserer Umgegend werden über die Tagesbegebenheiten treulich berichten, und Leitartikel die Fragen der Gegenwart besprechen.

Neue Bestellungen, die ich bald zu machen bitte, werden in meiner Expedition, sowie in allen Agenturen, die in den Städten der Umgegend errichtet sind, und von jeder Postanstalt schon jetzt angenommen. — Der Preis von 10 Ngr. pro Quartal bleibt derselbe. — Insertionen, die in meinem, von den Behörden der Städte Dippoldiswalde, Altenberg, Geising, Frauenstein, Glashütte, Rabenau, sowie von den betr. Patrimonialgerichten zu ihren Verordnungen und Bekanntmachungen benutzten weitverbreiteten Blatte veröffentlicht werden, finden durch dasselbe die zweckdienlichste Verbreitung. Die schnellste Versendung macht allen Abonnenten das Blatt am Tage des Erscheinens zugänglich.

Die geehrten Abonnenten in Dippoldiswalde, welche das Blatt abholen lassen, können dasselbe schon am Abend vor dem Tage des Erscheinens (von 6 Uhr an) in Empfang nehmen, zu welcher Zeit auch die Abgabe der durch die Post zu beziehenden Exemplare an die hiesige königl. Postexpedition erfolgt.

Dippoldiswalde, am 18. Dec. 1854.

Carl Jehne.

Oestreich's Allianzvertrag mit den Westmächten.

Die diplomatische Welt ist in diesen Tagen außerordentlich überrascht worden. Oestreich hat ganz unerwartet mit den Westmächten einen Allianzvertrag abgeschlossen. Dieses wichtige Ereigniß erfolgte zu Wien den 2. Decbr., jenem inhalts- und folgenschweren Tage für Frankreich, und während man in Berlin keine Sylbe davon ahnte, während man vermeinte, nachdem Oestreich mit Preußen ein Schutzbündniß abgeschlossen, nun werde Oestreich froh sein, mit Deutschland in festeres Verhältniß getreten zu sein, es werde nun sich mehr zur Neutralität hinneigen und Preußens Friedensabsichten befördern, da verkündigte der „Moniteur“, die französische Staatszeitung, mit hastiger Eile: „Am 2. Decbr. ist zu Wien zwischen Oestreich, England und Frankreich ein Allianzvertrag abgeschlossen worden.“ Selbst in Frankfurt am Main, wo am 2. Dec. der „orientalische Ausschuß“ seine einstimmige Zustimmung zu dem österreichisch-preussischen Bündnisse aussprach, scheint man mit Ausnahme des österreichischen Bundespräsidenten keine Ahnung von dem gehabt zu haben, was zu gleicher Stunde in Wien vorging. In Paris und London vernahm man die telegraphische Nachricht mit Jubel, und die kalten Börsenmänner boten rasch einige Procenten mehr für die Staatspapiere; in Berlin aber machte man lange Gesichter und den Zeitungsschreibern entfiel die Feder. Das hatte man nicht erwartet von Oestreich, dessen Wahlspruch früher gewesen war: „Nur immer langsam voran!“

Oestreich mochte schon im August d. J. die Absicht haben, in ein Bündniß mit den Westmächten einzutreten und desfallige Zusicherungen nach London und Paris ge-

geben haben, denn sonst wäre es unerklärlich, daß die Westmächte in Constantinopel erlaubt hätten, daß Oestreich die Donaufürstenthümer besetzen und eine strategisch so wichtige Stellung einnehmen dürfe. Während dieser Zeit war nun Oestreich äußerst thätig, seine Rüstungen zu vervollständigen, aber noch schwankte es, den verhängnißvollen Schritt zu thun, was sich am meisten dadurch ans Licht stellt, daß Oestreichs Heere in den Donaufürstenthümern Omer Pascha nicht gestatteten, mit seinen Armeen nach Bessarabien vorzudringen und die Russen, welche über die Landenge Perecop nach der Krim marschiren, in Schach zu halten. Als die Allirten an der Alma einen raschen Sieg erfochten, schwankte Oestreich wieder auf die entgegengesetzte Seite; als die Operationen vor Sebastopol keinen Erfolg hatten, als die blutige Schlacht bei Inzerman geschlagen war, zog sich Oestreich wieder mehr von den Westmächten zurück, es gab den Wünschen Preußens, die darauf hinausliefen, es solle an dem territorialen Bestande Russlands nichts geändert werden, mehr nach, und so brachte man glücklich ein Bündniß mit Preußen zu Stande, worin sich dieses verpflichtet, nicht nur das ganze österreichische Kaisergebiet, sondern auch dessen Truppen in den Donaufürstenthümern schützen zu helfen, falls sie angegriffen würden. Diesem Bündnisse mußten auch die übrigen deutschen Staaten beitreten, nachdem einmal die beiden Großstaaten sich hierin geeinigt hatten. Der Abschluß dieses Bündnisses war ein Meisterstück der Wiener Diplomaten; denn während sich Oestreich nur verpflichtete, an den vier Friedensgarantien festzuhalten, wurde ihm militärischer Schutz für alle seine Staaten zugesagt, sogar für seine Heere an der untern Donau. So hatte Oestreich mit einem Meisterzuge auf dem Schachbrette Europa's seine Stellung nach Deutschland hin nicht nur gedeckt, sondern

auch sich bedeutende Schutzhilfe gesichert. Nun erst konnte es mit vollkommener Sicherheit und Ruhe ein Bündniß mit den Westmächten eingehen. Auch zu diesem Schritte lagen nöthigende Umstände vor.

Oestreich konnte sich nicht verhehlen, daß die Ausbreitung Rußlands nach dem Süden hin zunächst seine Staaten bedrohte; es mußte, wenn es an das Geschick der Türkei dachte, denken: heute an dir, morgen an mir; Oestreich, dem später nicht immer die Hilfe Englands und Frankreichs, wie gegenwärtig, zu Diensten stand, würde in spätern Jahren kaum im Stande gewesen sein, dem Andrängen Rußlands siegreich zu widerstehen, wenn es diesem gelang, sich des Donaugebiets und der Türkei zu bemächtigen. Hierzu kam noch, daß die Westmächte des langen Janderns Oestreichs müde waren; bereits fingen die englischen und französischen Zeitungen an, einen sehr bitteren Ton gegen Oestreich anzuschlagen. Hier an der Seine beredete man jedenfalls, daß an Oestreich eine ernste Aufforderung zum Beitritt an das westliche Bündniß zu richten sei. Und wenn Oestreich als Gegner der Westmächte an Italien dachte, jenes Land, wo nur erst seit einigen Jahren die Revolution besiegt war und wo es der gährenden Elemente noch viele giebt, wenn es erwog, daß es den Franzosen sehr leicht war, durch den Kirchenstaat Heere nach Oberitalien zu werfen: so mußte es sich ansehen, daß ihm die Klugheit im hohen Grade rathe, es mit Frankreich nicht zu verderben. Und so wurde das Bündniß rasch nach dem Besuche Palmerston's in Paris abgeschlossen.

Nach einzelnen übereinstimmenden Berichten der Zeitungen lautet der Inhalt des Allianzvertrags dahin, daß Oestreich sich verpflichtet hat, die vier Garantien, wie sie nun Frankreich und England genauer bestimmt haben, als Ultimatum nach Petersburg zu senden mit der Aufforderung an Rußland, dieselben ohne Vorbehalt anzunehmen, wolle Rußland in die Annahme nicht willigen, so solle dies als Kriegsfall angesehen werden.

Indes wird es mit einer Kriegserklärung Oestreichs an Rußland nicht so rasch gehen; denn man kann in Wien nicht wünschen, zu einem Winterfeldzug genöthigt zu werden, dem Born des Czaren sich während des Winters auszufegen, wo die Westmächte Oestreich nicht eine entscheidende Hilfe leisten können.

Was wird nun geschehen? Der Winter wird jedenfalls ohne Kriegserklärung Seitens Oestreichs an Rußland vorüber gehen. Oestreich wird in der Moldau das Lager der Türken und Franzosen schützen; es wird sich von Galizien an bis an die Moldau und Wallachei hin an der russischen Grenze aufstellen, um eines etwaigen Angriffs gewärtig zu sein; es wird Rußland nöthigen, eine Anzahl Regimenter in Polen und an der ganzen österreichischen Grenze aufzustellen, und dadurch wird Rußland abgehalten werden, viel neue Heermassen nach der Krim zu werfen.

Wenn aber zum Frühjahre der Schnee geschmolzen ist, wenn die Eisdecke der Ostsee für die englischen Flotten offen wird, dann wird auch der Zeitpunkt kommen, wo Oestreich handelnd auf dem Kriegstheater erscheint. Nimmt bis dahin Rußland die Garantiepunkte in dem strengen Sinne, den die Westmächte damit verbinden, nicht an, dann wird das nächste Jahr einen ernsten und gewaltigen Kriegstampf bringen, gegen welchen die Kämpfe des heutigen Jahres nur als Vorspiel erscheinen, denn auch Rußland rüstet gewaltig und bewaffnet sich bis an die Zähne.

Was wird Preußen bei einem ausbrechenden Kampfe thun? Neutralität werden ihm die Westmächte, nachdem sie Oestreichs sicher sind, kaum zugestehen, sie ist auch nach

aller Erfahrung in einem europäischen Kriege nicht durchführbar. Preußen wird doch endlich auch sich den Westmächten nähern und einen Schritt thun müssen, den Oestreich am 2. Dec. gethan hat. Jetzt könnte Preußen noch seine Bedingungen stellen; man weiß nicht, ob dies in spätern Zeiten so leicht möglich ist. K.

Tagesgeschichte.

Dippoldiswalde. Am 15. d. Mts. entriß uns der Tod den Herrn Bezirks-Steuer-Einnehmer Gerbeth, einen Mann, gleich ausgezeichnet durch Berufstreue und Gewissenhaftigkeit, wie durch seltene Humanität und echt menschliches Wohlwollen. Je weniger äußere Anerkennung vielleicht sein stilles, verdienstvolles Wirken gefunden haben mag, um so mehr halten wir uns verpflichtet, zu constatiren, daß sein segensreiches Wirken nicht unbeachtet geblieben, und daß ihm ein rühmliches, ehrenvolles Andenken bei uns stets bewahrt bleiben wird. Sei ihm die Erde leicht!

Dippoldiswalde, am 17. Decbr. Das beinahe drei Tage ununterbrochen fortdauernde Regenwetter und das Schmelzen des Schnees im höhern Gebirge hat bis gestern ein solches Anschwellen der Weiszeritz zur Folge gehabt, daß, wie wir hören, hier und da in unserer nächsten Umgegend von den Uferbewohnern gegen die drohende Gefahr Schutzvorkehrungen haben getroffen werden müssen. So ist, wie man erzählt, an mehreren Plätzen, wo das Wasser aus den Ufern getreten war, das Vieh aus den Ställen gezogen worden, um es in Sicherheit zu bringen. Glücklicher Weise ist durch die in letzter Nacht eingetretene Kälte das weitere Wachsen der Weiszeritz aufgehalten worden. Zu unserer Freude vernehmen wir aber, daß das Wetter, welches uns gefährlich zu werden drohte, in unserer Nachbarstadt Altenberg die durch den eingetretenen Wassermangel und den deshalb befürchteten Stillstand der Werke, welche des Aufschlagwassers bedürfen, entstandene und täglich wachsende Sorge und Noth doch wenigstens zum größten Theile wiederum gehoben ist.

Leider ist jedoch dabei einem nicht geringen Theile der Gewerbetreibenden unserer Stadt die Hoffnung auf einen regeren Geschäftsverkehr mit seinen wohlthätigen Folgen, welchen man namentlich von dem gestrigen Tage — dem in dieser Zeit wichtigen Sonnabend — erwartet hat, buchstäblich zu Wasser geworden. Es ist das um so mehr zu bedauern, als insbesondere Diejenigen unter ihnen, welche Artikel für das Weihnachtsfest zum Verkauf ausgestellt haben, durch die Ungunst der Witterung am empfindlichsten berührt worden sind. Ihr Streben, die Wünsche und Bedürfnisse für das bevorstehende Fest und die Ansprüche, die nicht zu hoch gehen, nach Kräften zu befriedigen, verdient Anerkennung und Unterstützung. So finden wir auch in diesem Jahre, außer in den Schnitt- und Modewaarenläden, auch noch in den Verkaufsläden mehrerer Kurzwaarenhandlungen, Buchbinder, Zinngießer, Klempner, in der Buchdruckerei und Conditorei und bei andern Gewerbetreibenden allhier Ausstellungen von recht mannichfaltigen und ansprechenden Gegenständen, welche sich zu Weihnachtsgeschenken eignen. Möge ihnen die nächste Woche noch einen recht reichen Absatz bringen. —

* **Altenberg**, am 17. Dec. Das Vertrauen auf den lieben Gott hat uns auch diesmal, wo der eingetretene Wassermangel uns gerechte Besorgnisse für die Zukunft einflößte, nicht zu Schanden werden lassen; er half uns, da die Noth am größten war. Am Freitage und Sonnabende öffneten sich die Schleusen des Himmels, und Gott sandte uns den so sehr gewünschten Regen und zwar solchermaßen, daß bald die Bäche angeschwollen und die Teiche vollen Zugang erhielten, wodurch dem Wassermangel auf eine lange Zeit wieder abgeholfen ist. Am Mühlberge, in den Hochmühlen und Wäschern ist wieder neues Leben eingetreten und manches brave Bergmannshetz schlägt wieder ruhiger, da ihm doch nun sein zwar karglicher, doch sicherer Verdienst wieder gesichert ist. Seit heute früh ist das Thermometer jedoch wieder gefallen: es hat sich der Regen in Schnee verwandelt, und bessert es nun auch wieder die Schlittenbahn, wodurch dem Bergmann durch Zwitterfahren auch noch ein kleiner Nebenverdienst geboten wird. — Das Strohgeflechte, der zweite Hauptnahrungszweig hiesiger Stadt, erfreut sich jetzt eines günstigen Umsatzes, nur wollen die Klagen der Flecht Händler über unrichtiges Maß immer noch nicht verstummen, trotzdem, daß von unsern Behörden die nöthigen Maßregeln getroffen worden sind, derartigen Uebergriffen zu steuern. Es liegt dies aber lediglich in der allzugroßen Concurrenz der Flecht Händler selbst, denn kauft solches Geflechte Einer nicht, so kauft es der Andere. In dieser Beziehung wäre es aber gewiß gut gewesen, wenn das vor einigen Jahren aufgetauchte Project ins Leben getreten wäre, nach welchem sich sämtliche Geflecht Händler zu einer Handelsgesellschaft constituirt hätten, welche das Geschäft nach eignen, von ihnen entworfenen Statuten betreiben müßten. Uebrigens aber müssen wir Gott danken, daß dieser Nahrungszweig sich diesen Winter in leidlichem Flor befindet, es würde die Noth noch weit fühlbarer sein, wenn nicht auch die Frauen und Kinder hierdurch etwas verdienen könnten. — Mit Anfang des kommenden Jahres soll auch hier wieder eine vom hiesigen Armenverein beantragte Gemüße-Speisewirtschaft ins Leben treten, welche von den hiesigen Armen mit Freuden begrüßt wird, da dieselben dadurch für einige Pfennige eine nahrhafte Kost erhalten sollen. Allerdings wird auch hierbei die Stadtkasse wieder ein Opfer bringen müssen, doch wird es sich ziemlich gleich bleiben, ob die Unterstützungen auf diese oder jene Weise ertheilt werden. Die hiesige Armenkasse wird allerdings bei jetziger, so sehr bedrängten Zeit auf eine enorme Weise in Anspruch genommen; daher ist es auch sehr nothwendig, daß der Armenverein auf Mittel und Wege denkt, derselben wieder außerordentliche Zuflüsse zu verschaffen, wie namentlich die Einführung einer Hundsteuer zc., welche zwar schon manche Anfechtung erlitten hat und erleiden wird; — doch wir sehen ja, daß solches an andern Orten ausführbar ist, warum nicht auch hier, wo so mancher vom Hunger geplagte Hund seiner Erlösung dadurch entgegen sieht.

Aus Altenberg. In dem Referat über das den Bergarbeiter Muzze betroffene Brandunglück wurde unter Anderm auch erwähnt, daß Muzze sein Haus mit 500 Thln. assicurirt habe; dieses beruht aber insofern auf einem Irrthum, als derselbe der Hoffnung lebte, er werde die Brandenschädigung schon nach der neuen Abschätzung ausgezahlt erhalten; da

aber selbige noch nicht in Kraft getreten ist, so hat Muzze die Entschädigung nur nach der frühern Versicherung von 350 Thln. zu erhalten, womit demselben allerdings nur eine kleine Hilfe zum Wiederaufbau eines neuen Wohnhauses geboten ist, da er massiv bauen und harte Bedachung auflegen muß. Er wird daher deshalb mit schwerem Herzen seinen Neubaubeginnen, und fast scheint es ihm unmöglich, denselben auszuführen, wenn er nicht durch gute Menschen dabei unterstützt wird.

Habenau, 17. Decbr. Wir haben hier den merkwürdigsten Wechsel der Witterung. Vorige Woche noch war es trocken und kalt; mit heftigem Winde folgte lang anhaltender Regen, und heute liegt bedeutender Schnee. Die Gewässer in unserer Gegend sind heftig angeschwollen und haben hier und da Schaden angerichtet; so hat die Weiseritz bei Hainsberg die dem dortigen Gasthof gegenüberliegende Brücke in den Nachmittagsstunden des Sonnabend weggerissen. Beim Gasthose selbst stand das Wasser auf der Straße so hoch, daß die Wagen bis an die Achsen darin standen. Oberhalb Hainsberg soll eine Interimsbrücke der Eisenbahn weggerissen sein. Unterhalb Hainsberg ist die Passage gehemmt; wir wissen mühen zur Zeit noch nicht, welchen Schaden das Wasser dort angerichtet hat.

Mulda bei Frauenstein, 11. Decbr. Ein ungewöhnlicher Todesfall ereignete sich jüngst in unserer Nähe. Der Haus- und Gartenbesitzer Thiersch in Mulde hatte außer 4 Töchtern einen einzigen Sohn, der im August d. J. 18 Jahr alt wurde, das Seilergewerbe erlernt und zuletzt als Gesell in Brand bei Freiberg gearbeitet hatte. Er kam am 1. d. M. zu seinen Eltern nach Mulde, um Flach zu hebeln, und kehrte am 4. des Vormittags wieder zurück; doch kann er kaum eine halbe Stunde gegangen sein, denn am dritten Tage (erst?) nach seinem Weggange aus dem Elternhause findet ihn in den Morgenstunden eine Semmelfrau aus Reindeck, nicht weit vom Fußsteige, todt liegend. Auf Veranlassung des Besitzers des betreffenden Gutes wurden die Ortsgerichte, und da der Todte erkannt wurde, die Eltern desselben herbeigerufen, die ihn nach Mulde brachten. Der Vater berichtet den Vorfall an das Amt Frauenstein, und die ärztliche Besichtigung soll ergeben haben, daß der junge Mensch am Schlagfluß gestorben. (Ref. weiß jedoch nicht, ob dem so ist, und ob die Aeltern recht verstanden haben.) An dem ganzen Körper des schönen, im Tode gleichsam noch blühenden Jünglings fand sich weiter keine Veränderung, als daß die rechte Hand äußerlich etwas blutig war. War es nicht möglich, daß er an Gift gestorben? Man wundert sich, daß er nicht geöffnet worden war. — Am 9. d. M. wurde er feierlich beerdigt; das zahlreiche Leichenbegängniß, die interessante Predigt des Herrn Pastor Röbe in Mulde, die Ströme von Thränen, von Angehörigen, Bekannten im Dorfe und aus der Nachbarschaft geweint, die Kränze und Blumen, mit denen der Sarg geschmückt, bewiesen satzsam, daß es ein braver, lebenswürdiger Jüngling war, den man zur Ruhe bestattete. — Man hört, der folgsame Sohn habe den Wunsch seines Vaters, baldigst wieder in Arbeit zu gehen, erfüllt, trotzdem daß er schon mehrere Tage Schmerzen im linken Knie gehabt habe; besser war es also wohl, er wäre bei dem stürmischen, rauhen Wetter noch zu Hause geblieben und hätte die ihm

daraus drohende Gefahr nicht zu gering angeschlagen. Wie sind die Eltern zu beklagen, deren Lebensruhe für immer dahin ist!

Dresden. Durch königliche Verordnung vom 8. Dec., die im Jahre 1855 fortzuerhebenden Steuern und Abgaben betreffend, wird, „in Betracht der vorliegenden Unmöglichkeit, das neue Staatsbudget und Finanzgesetz noch vor Ablauf der gegenwärtigen Finanzperiode mit den Ständen vereinbaren zu können,“ angeordnet, daß die für d. J. 1854 ausgeschriebenen Steuern und Abgaben, vorbehaltlich der Bewilligung des Ausgabebudgets, in der bisherigen Weise bis auf Weiteres und längstens noch bis auf ein Jahr fortgehoben werden sollen. An Grundsteuern, einschließ- lich des außerordentlichen Zuschlags, sind auf das Jahr 1855 überhaupt 11 Pfennige von jeder Steuer- einheit zu erheben und zu berichten, und zwar: 3 Pfennige am 1. Febr., 3 Pfennige, einschließl. 1 Pfennig als Zuschlag, am 1. Mai, 2 Pfennige am 1. Aug., 3 Pfennige, einschließl. 1 Pfennig als Zuschlag, am 1. Novbr. 1855. Von der ordentlichen und außerordentlichen Gewerbe- und Personalsteuer an überhaupt vier halben Jahresbeiträgen werden fällig: ein voller Jahresbetrag, einschließl. eines halben Jahresbetrags als Zuschlag, am 15. April 1855, ein voller Jahresbetrag, einschließl. eines halben Jahresbetrags als Zuschlag, am 15. Octbr. 1855; es bleibt jedoch nachgelassen, die am 15. April und 15. Octbr. fällig werdenden Zuschläge erst vier Wochen später und längstens am 15. Mai, beziehentlich am 15. Novbr. 1855 abzuführen.

Ihre Maj. die verw. Königin Marie hat die werthvollen botanischen Sammlungen des verstorbenen Königs in Interesse der Wissenschaft an die zum königl. Hausfideicommiss gehörige öffentliche Naturaliensammlung geschenkt. Es ist dies eine um so willkommener Gabe, als dadurch die in den Maitagen verbrannten botanischen Sammlungen doppelt und dreifach ersetzt worden sind.

In den Landesstrafanstalten befinden sich gegenwärtig, und zwar im allgemeinen Zuchthause zu Waldheim 685; im Arbeitshaus für Männer zu Zwickau 772; im Arbeitshaus für Weiber zu Hubertusburg 171, und im Landesgefängniß für beide Geschlechter zu Hubertusburg 46. In den Landescorrection-sanstalten (zu Waldheim) sind gegenwärtig 359 Correctionäre.

London, 12. Dec. Bei der heute durch die Königin eröffneten Session des Parlaments sagte dieselbe in ihrer Rede: „Ich habe Sie in diesem ungewöhnlichen Zeitpunkt einberufen, damit Maßregeln angenommen werden können, welche die Fortsetzung des gewaltigen Kriegs, in den wir verflochten sind, mit dem größten Nachdruck und der größten Wirksamkeit ermöglichen. Ich hege keinen Zweifel, daß Sie ganz meine Ueberzeugung theilen, es müsse Alles aufgegeben werden, unsere Armee in der Krim zu vermehren. Die getreuliche Mitwirkung der braven Truppen des Kaisers der Franzosen und der gemeinsam erkämpfte Ruhm werden die Eintracht zwischen den beiden Nationen noch mehr befestigen. Mit Vergnügen benachrichtige ich Sie von dem Abschluß des Vertrags mit Oesterreich, von dem ich wichtige Vortheile für die gemeinschaftliche Sache erwarte. Ich habe auch mit den Vereinigten Staaten einen Vertrag

abgeschlossen, durch den die noch in Discussion gewesenen Schwierigkeiten ausgeglichen sind. Unser Staatseinkommen gewährt vollkommene Befriedigung.“

Wien, 11. Dec. Die Ratification des Decembervertrages von Seiten Oesterreichs ist am Sonntag den 9. Dec. erfolgt, nachdem die telegraphischen Depeschen aus Paris und London die vollzogene Ratification gemeldet hatten. In hiesigen diplomatischen Kreisen giebt man sich fortwährend der Hoffnung hin, daß der Anschluß Preußens zu der Tripelallianz unzweifelhaft in Kürze erfolgen werde.

Aus der Krim. Berichte aus Bukarest vom 12. Decbr. melden, daß die Einschiffung von 35,000 Mann türkischer Truppen von Barna in die Krim in den nächsten Tagen erfolgen werde.

— Aus dem Lager der Allirten sind vom 2. Dec. Nachrichten in Wien eingetroffen, welche melden, daß die Vorpostengefechte sich nicht mehr so oft, als Mitte Novbr., wiederholen; doch wird das Lager der Verbündeten beinahe an jedem zweiten Tage durch die Russen alarmirt. Das früher so schlechte Wetter hat sich gebessert. — In den Dorfschaften der Krim verkündet die griechische Geistlichkeit, daß das Heer der Verbündeten deshalb noch nicht aufzerieben ist, weil der Exzar dies untersagt habe, um den Sündigen Zeit zur Reue zu lassen! — Die Errichtung der hölzernen Häuser bei Balacava hat begonnen; vorläufig werden dieselben für Ober- und Unteroffiziere benutzt, doch werden baldigst noch 1000 dergl. fertig werden. — Fürst Menschikoff scheint die Uebergabe der Festung noch nicht für nahe bevorstehend zu halten; es wurden, nach Aussage von Ueberläufern, Lieferungen an Mundvorrath für das ganze Jahr 1855 ausgeschrieben, und russische Lieferanten haben vollauf zu thun, um diesen Aufträgen nachzukommen.

— Für englische Rechnung werden in Wien großartige Bestellungen für die Krimarmee übernommen; es sollen baldigst 30,000 Pelze, 30,000 Pelzmützen, 60,000 Flanelhosen, 60,000 Paar Winterhandschuhe, 60,000 Paar Socken u. geliefert werden, sowie 400 hölzerne Lagerhäuser, von denen jedes 24 Mann faßt; letztere werden in Steiermark gearbeitet. Bereits sind in Triest drei Transportschiffe mit solchen Gegenständen befrachtet worden.

— Der Pariser „Moniteur“ vom 13. Decbr. enthält eine Depesche von Sebastopol vom 7. Decbr. Nach derselben sind den Allirten zahlreiche Verstärkungen zugegangen. Man beobachtete vom Lager aus zwischen der Stadt und der Küste der Nordbai außer- gewöhnliche Bewegung. Die Vorbereitungen zur Verrennung des Places sind fast vollständig beendet.

Mittheilungen über die Verhandlungen der Stadtverordneten in Dippoldiswalde.

22. Sitzung am 15. Septbr. 1854.

Anwesend die Stadtverordneten: Richter, zugleich in Stellvertretung des Vorsitzenden, Marbach, Heerkloß, Nagel, Jehne und Döhrnal, sowie die Ersahmänner: Frosch und Schmidt.

1) Nach Verlesung einer Einladung der hiesigen königlichen Kirchen-Inspection zu dem auf den 19. Septbr. d. J. anberaumten Verhandlungstermine in Betreff der Erweiterung des Gottesackers, worauf beschlossen wurde, der diesfälligen Ver-

handlung in corpore beizuwohnen, gelangten bei dem Vortrage des Raths-Protocolls vom 31. Aug. l. J. folgende Gegenstände zur Berathung und Beschlussfassung.

2) In Betr. ff der Unterbringung des Glöckners in dem Diaconathause ist der Stadtrath dem diesfalligen Beschlusse (vergl. Mitthl. vom 4 Nov. d. J. sub 5) in der Voraussehung beigetreten. Das, wenn für den zeitlich veranschlagten Gehalt von 40 Thlr. unter Wegfall der freien Dienstwohnung ein geeignetes Individuum nicht zu erlangen sein sollte, das Stadtverordneten-Collegium nach Befinden zu einer Verwilligung aus der Stadtcasse, oder sonstigen Unterstützung die Hand biete. Dieser Voraussehung nöthigen Falls zu entsprechen, wollte man zwar nicht gerade ablehnen, vermöchte jedoch für jetzt um so weniger eine, wenn auch nur vorläufige Zusicherung hierüber zu geben, als bei Feststellung des Glöcknergehaltes nicht die Stadtgemeinde allein, sondern die gesammte Kirchengemeinde theilhaftig ist.

3) Wurde die Darlehnung von 100 Thlr., 300 Thlr., wiederum 100 Thlr. und 170 Thlr. aus der hiesigen Sparcasse gegen die dargebotene hypothekarische Sicherheit auch hier Seits genehmigt, dahingegen die offerirte Sicherstellung wegen eines fernern Capitals von 300 Thlr nicht für entsprechend befunden und deshalb auf das, dieses letztere Darlehn betreffende Gesuch abfälliger Beschluss gefasst, ein weiteres Darlehns-gesuch gegen Verpfändung von Staatspapieren aber dem Stadtrath zur alleinigen Beschließung überlassen.

4) Erklärte sich das Collegium mit der von dem Stadtrath vorgeschlagenen Uebernahme eines für die Cämmereicasse erborgten Capitals von 400 Thlr. auf die Armenecasse mit Rücksicht auf die an letztere aus der Stadtcasse geleisteten Vorschüsse, sowie Behufs deren Deckung mit Ueberweisung der Activcapitale der Armenecasse an die Stadtcasse einverstanden.

Dippoldiswalde, am 11. Decbr. 1854.

23. Sitzung am 29. Septbr. 1854.

Gegenwärtig die Stadtverordneten: Müller, Vors., Marbach, Dhermal, Rake, Jehne, Cuno, Maukisch und Erschmann Reinhardt.

1) Nach erfolgter höherer Bestätigung der hier Orts einzuführenden Bauordnung hat der Stadtrath beschlossen, dieselbe in 600 Exemplaren drucken zu lassen und jedem mit einem Hause angelegenen Bürger ein Exemplar unentgeltlich, bei künftigen Bürgerverpflichtungen aber jedem sich Anfassigmachenden gegen Bezahlung von 2 Ngr. eines dergleichen auszuhändigen.

Das Collegium: erklärte sich hiermit unter Genehmigung des Druckaufwandes einverstanden. Nicht minder trat

2) das Collegium dem Bedenken des Stadtraths, auf das Gesuch eines als Geselle hier arbeitenden Ausländers um Aufnahme allhier zum Behuf der Niederlassung einzugehen, im Hinblick auf den mangelnden Vermögensnachweis und da ein örtliches Bedürfnis dießfalls nicht obwaltet, mit Stimmenmehrheit bei.

3) Die Bestreitung des Aufwandes, welcher durch das Trauerlauten in Folge des Ablebens Sr. Maj. des Königs Friedrich August entstanden ist, aus der geistlichen Anlagencasse wurde genehmigt, ferner

4) eine die Niederlassung eines andern Ausländers betreffende Mittheilung des Stadtraths, so wie der von demselben beschlossene Erlaß von Gebühren für das Losprechen eines armen Beurlaubten, bezüglich zur Zeit zur diesseitigen Beschlussnahme nicht für geeignet erachtet und endlich

5) noch beschlossen, der beabsichtigten Anleihe für die hiesige Stadtcasse im Betrage von 500 Thlr. zu Bestreitung dringender Ausgaben in Betracht der Nothwendigkeit derselben die Zustimmung zu erteilen.

Dippoldiswalde, am 15. Decbr. 1854.

Das Stadtverordneten-Collegium.

G. Müller, Vorsitzender.

Protokoll-Auszüge

der Stadtverordneten zu Altenberg.

8. ordentl. Sitzung, am 26. Sept. 1854.

Gegenwärtig die Stadtverordneten: Hildebrandt, Vorsitzender, Knauthe sen., Stöckel, Knauthe jun., Thömel, Behr, Erschmann Pfanne.

1) Gelangt mittelst Begleitschreiben des Stadtraths die auf das Jahr 1853 abgelegte Parochialcassenrechnung zur Revision anher. Nachdem dieselbe nebst den bezüglichen Belegen in Vortrag gebracht, beschließt man, dieselbe der Rechnungsdeputation zu übergeben.

2) Theilt der Stadtrath in einer Zuschrift dem Collegium mit, wie Herr Förster Hohlfeldt ohne besondere Anweisung den hiesigen communlichen Waldarbeitern eine Lohnzulage pro Klafter 1 Ngr. bei der jetzt stattfindenden Theuerung verwilligt und solche aus der Stadtkasse ausgezahlt worden sei. Wenn nun das Verfahren des Hrn. Förster Hohlfeldt allerdings ein sehr voreiliges gewesen sein dürfte und dasselbe sich wohl in keiner Weise rechtfertigen lassen dürfte, so beschließt man, um diese Differenz zu beseitigen, zu gedachter Lohnzulage seine Genehmigung zu erteilen, dem geehrten Stadtrath aber anzuzeigen, daß für die Zukunft derartige Gegenstände keine Berücksichtigung mehr finden werden.

3) Wird aus einer mittelst Begleitschreiben des Stadtraths übersendeten Abschrift der Königl. Kreisdirection ersehen, wie gedachte Behörde die für Hrn. Bürgermstr Fischer bewilligte persönliche Remuneration, ingleichen die für Hrn. Stadtrath Thömel gewährte persönliche Gehaltszulage, sowie die für den Raths- und Polizeidiener Griesbach bewilligte persönliche Besoldungszulage genehmigt hat. Man beschließt, besagte Zuschriften zu den Acten zu nehmen.

4) Ergeht die Aufforderung an das Collegium, die zur Wahl neuer Stadtverordneten und Erschmänner niederzugesende Deputation zu ernennen und solche dem geehrten Stadtrath anzuzeigen. Es wurden daher die Stadtverordneten: Heinrich Knauthe, Friedr. Thömel und Carl Pfanne zu gedachter Wahldeputation erwählt.

5) Unter Bezugnahme der vom Stadtrath anher gelangten Zuschrift und unter Hinweisung auf §. 166 der allg. Städteordnung, wurde beschlossen, für den mit Tode abgegangenen Stadtverordneten Hrn. Heint. Behr den Erschmann Hrn. Carl Friedrich August Thömel als wirkliches Mitglied einzuberufen.

6) Beschließt das Collegium einstimmig, an den Stadtrath den Antrag zu stellen und denselben zu veranlassen, die alljährlich zu dieser Zeit stathabenden Nachtwachen in hiesiger Stadt durch das hiesige Schützenorps wieder einzuführen.

7) Da wahrzunehmen gewesen ist, daß mehrere hiesige Einwohner unbefugter Weise und ohne mit der dazu nöthigen Concession versehen zu sein, mit verschiedenen geistigen Getränken und namentlich in kleinen Quantitäten Handel treiben, so ist man einstimmig der Ansicht, derartige Unbefugnisse dem geehrten Stadtrath anzuzeigen und denselben um baldige Abstellung besagter Uebelstände zu bitten, da nicht selten das häusliche Glück mancher Familie durch übermäßigen Genuß desselben gestört und eine größere Verarmung herbeigeführt wird.

Altenberg, am 28. November 1854.

Das Stadtverordneten-Collegium.

J. W. Hildebrandt, Vorsitzender.

Allgemeiner Anzeiger.

Nothwendige Subhastation.

Ausgeklagter Schuld halber soll das dem Begüterten **Friedrich August Fischer** zugehörige, in der **Bärenheide** bei **Oberjohnsbach** gelegene, 27 Acker 92 □ Ruthen enthaltende und auf Folium 59 des Grund- und Hypothekensbuchs für Oberjohnsbach eingetragene Bauer gut, Nr. 60 des Brandcatasters, nebst dazu gehörigen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden Nr. 1095 a. und 1123 des Flurbuchs, sowie den Flurstücken Nr. 1087 A., 1088 A., 1090 A., 1091, 1092, 1094, 1095 b., 1096, 1097 A., 1097 C., 1098 A., 1099, 1100 A., 1101 des Flurbuchs, mit 245,32 Steuereinheiten, welches auf

5091 Thaler — —

ohne Berücksichtigung der Oblasten ortsgerechtlich gewürdelt worden ist, von dem unterzeichneten Gericht

den 27. Januar 1855

zwangsweise versteigert werden.

Erstehungslustige werden daher andurch geladen, gedachten Tages Vormittags vor 12 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle zu erscheinen, über ihre Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen und zum Bieten, wozu sie außer dem nicht zu lassen, sich anzugeben, nach 12 Uhr Mittags aber des Zuschlags des Grundstücks an den Meistbietenden und sonstiger Weisung gewärtig zu sein.

Eine Beschreibung des zu versteigernden Grundstücks ist an Gerichtsstelle und im Erbgericht zu Oberjohnsbach ausgehangen.

Schmiedeberg, am 25. October 1854.

Das Patrimonialgericht.

Konrad Eduard Rüger, Gerichts-Director.

Uebersicht des Standes der Sparcasse zu Dippoldiswalde auf das Jahr 1853.

19,234 Thlr. 12 Ngr. 9 Pf. waren ulto. December 1852 an Einlagen verblieben.

Einnahme auf's Jahr 1853.

18756	Thlr.	2	Ngr.	7	Pf.	an eingezahlten Einlagen,
554	"	15	"	—	"	den Einlegern gutgeschriebene Zinsen,
1042	"	2	"	—	"	an Zinsen von ausgeliehenen Capitalien,
5455	"	16	"	7	"	an zurückgezahlten Capitalien,
5	"	9	"	6	"	an diversen Einnahmen,
329	"	2	"	3	"	ulto. December 1852 verbliebener Cassenbestand.

26142 Thlr. 18 Ngr. 3 Pf. Summa.

Ausgabe.

9895	Thlr.	25	Ngr.	9	Pf.	an zurückbezahlten Einlagen,
554	"	15	"	—	"	den Einlegern gutgeschriebene Zinsen,
80	"	7	"	2	"	an Zinsen von Einlagen,
14115	"	16	"	7	"	an ausgeliehenen Capitalien,
420	"	2	"	7	"	an diversen Ausgaben.

25066 Thlr. 7 Ngr. 5 Pf. Summa.

Abschluß.

26142	Thlr.	18	Ngr.	3	Pf.	Einnahme.
25066	"	7	"	5	"	Ausgabe.

1076 Thlr. 10 Ngr. 8 Pf. Cassenbestand.

Activa.

27775	Thlr.	—	Ngr.	—	Pf.	in verbenden Capitalien,
394	"	13	"	5	"	in Zinsresten,
1076	"	10	"	8	"	in verbleibendem Cassenbestand.

29245 Thlr. 24 Ngr. 3 Pf. Summa.

Passiva.

28643	Thlr.	4	Ngr.	7	Pf.	verbliebene Einlagen,
505	"	10	"	5	"	an die Einleger zu gewährende Zinsen.

29148 Thlr. 15 Ngr. 2 Pf. Summa.

Abschluß.

29245	Thlr.	24	Ngr.	3	Pf.	an Activa.
29148	"	15	"	2	"	an Passiva.

97 Thlr. 9 Ngr. 1 Pf. Ueberschuß.

Dippoldiswalde, am 12. December 1854.

Der Stadtrath.
Rüger.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 6. September 1834, §. 15, wird hiermit bekannt gemacht, daß das 17. Stück des Gesetz- u. Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen vom Jahre 1854 des Inhalts:

1) Verordnung, den Eingangszoll für Getreide, Hülsenfrüchte, Mehl und Mühlenfabrikate betreffend, vom 1. November;

2) Verordnung, die Landtagswahl im 2. Bezirke des Handels und Fabriklandes betreffend, vom 2. Nov.;

3) Decret wegen Bestätigung der Statuten des Dresdner gemeinnützigen Bauvereines vom 26. Octbr.;

4) Decret wegen Bestätigung der Statuten der Kinderbewahranstalt zu Dresden vom 28. October;

5) Decret wegen Bestätigung des Regulativs für die Sparkasse der Stadt Neufkirchen vom 7. Septbr.;

6) Bekanntmachung, die Verwendungen an die Königlichen Gesandtschaften und Consulate betreffend.

vom 11. November

zur Einsicht eines Jeden an die unterzeichneten Ortsbehörden gelangt sind.

Dippoldiswalde, am 4. Novbr. 1854.

Das Königl. Justizamt und der Stadtrath daselbst.
Lehmann. Rüger.

Die in Dresden täglich erscheinende

„Sächsische Constitutionelle Zeitung,“

welche in kurzer Zeit zu den beliebtesten und verbreitetsten Blättern sich emporgeschwungen hat, vertritt mit beharrlicher Entschiedenheit die nationale Partei Deutschlands und beschäftigt sich durchaus nicht bloß mit sächsischen Interessen, wie dies ihre — früher lediglich zum Unterschied von gleichnamigen Zeitungen gewählte — Ursprungsbezeichnung voraussetzen lassen könnte. Sie behält jedoch, auch nach Wegfall dieses Grundes, jene Bezeichnung bei, weil die große Verbreitung, deren sie in Sachsen sich erfreut, ihr das Recht giebt, sich vorzugsweise als Vertreterin der Stimmung und der Wünsche des sächsischen Volkes betrachten zu dürfen. Der politische Theil des Blattes wird von dem Gründer und Eigenthümer desselben, Advocat Siegel (früher Secretär der zweiten Kammer der sächsischen Ständeversammlung), das reichhaltige Feuilleton (unter dessen Verantwortlichkeit) von dem, auch in weitem Kreisen wohlbekannten, Hrn. D. Jul. Hammer geleitet und beide Abtheilungen des Blattes erfreuen sich zahlreicher, insgesamt durch vollkommene Unabhängigkeit ausgezeichnete Mitarbeiter. Für die nächste Zeit empfiehlt sich das Blatt — welches allen an eine größere Zeitung mit Recht zu stellenden Ansprüchen eifrigst zu genügen bestrebt ist — auch noch außerdem durch die Schnelligkeit, mit welcher es schon Abends ein eben so verständliches als umfassendes Bild der täglichen Landtagsverhandlungen liefert. Der Preis des Blattes beträgt vierteljährlich 1¼ Tblr. Inserate werden, trotz der bedeutenden Auflage, nur mit 1 Rgr. für den Raum der gespalteten Zeile berechnet. Bestellungen, die wir jedoch recht bald zu bewerkstelligen bitten, nehmen alle Postämter Deutschlands an. In Dresden wende man sich an die Expedition: Wildstrufer Gasse Nr. 26.

Die vielfachen Beweise liebevoller Theilnahme an dem, unsere Aelternherzen durch den Verlust unserer einzig noch übrigen geliebten Tochter, der verehelichten Pastor Hofmann zu Cospe da bei Jena, betroffenen schmerzlichen Loose, haben uns mitten in unserer Trauer so manchen Trost bereitet, und so wohlthunend auf uns gewirkt, daß wir uns verpflichtet fühlen, unserm Dank dafür Worte zu geben und solchen öffentlich auszusprechen. Empfangen Sie solchen hiermit insgesamt, die Sie auf solche Weise und Ihre freundliche Gesinnung bewiesen und unseren Herzen wohlthaten, mit dem Wunsche: daß die göttliche Vorsehung Sie vor ähnlichen herben Erfahrungen gnädig bewahren möge.

Dippoldiswalde, den 14. December 1854.

Das Lesing'sche Ehepaar.

☞ Von jetzt an wohne ich in meinem eignen, früher Herrn Apotheker Klug gehörig gewesenem Hause, Brand-Gat. Nr. 59 auf der Wassergasse.

Dippoldiswalde, am 14. Decbr. 1854.

Advocat Canzler.

Nußholz,

als Birken-, Eichen- und Nußbaum-Holz, wird zu kaufen gesucht von

Reuter & Lippisch,

Stuhlfabrikanten in Rabenau.

Anerbietungen über Quantität und Preis wird auch die Exped. d. Bl. annehmen und befördern.

Weihnachts-Ausstellung.

Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich außer meinen

Buchbinder- und Galanterie-Waaren,

eine Auswahl Stammbücher, Bilderbücher, Jugendschriften, feine und gewöhnliche Bilderbogen, bunt u. schwarz, Farbkasten, Federhalter, Streich-Feuerzeuge u. s. w., sowie auch zu Bällen Cotillon-Orden und feine Ballranken zu den möglichst billigen Preisen.

Dippoldiswalde.

Jul. Peschel, Buchbinder, a. d. Kirche.



Die neuesten Jugend- u. Kinder-Schriften, Zeichnen-Vorlagen, Papeterien etc.

empfiehlt als passendste Weihnachtsgeschenke

Carl Jehne.

Meine

Weihnachts-Ausstellung

von Kurz-, Galanterie- & Spiel-Waaren

empfehle ich dem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung.
Dippoldiswalde.

August Rudolph Teicher,
am Kirchplage.



Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich eine Auswahl **Cylinder- & Spindel-Uhren** in verschiedenen Gattungen, sowie elegante **Nipp-Uhren**, welche sich als sehr passende Geschenke eignen, und versichere unter einjähriger Garantie die billigsten Preise. Zugleich empfehle ich mein Lager von Cylinder- und anderen Gläsern.
August Mende,
Uhrmacher.
Dippoldiswalde.

Mit neuen geschmackvollen **Uhren** verschiedener Gattung, zu Weihnachtsgeschenken passend, empfiehlt sich unter Garantie und zu realen Preisen
Gössel, Uhrmacher in Altenberg.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfiehlt sich außer allen

Buchbinder-Waaren

noch mit einer großen Auswahl schöner **Jugendschriften & Bilderbücher** zu Weihnachtsgeschenken passend,
Buchbinder **Gäbler** in Altenberg.

Unterzeichneter empfiehlt einem geehrten Publikum verschiedene Gattungen selbstgefertigter **Werkzeuge für Kinder**, zu Weihnachtsgeschenken sich eignend.
Carl August Feinze,
Zirkelschmiedmstr., Wassergasse Nr. 63.

Neueste Lichtbilder,
Kinder-Kronleuchter,
Feine Cartonagen,
empfehle billigt
Dippoldiswalde.
Magnet-Gegenstände,
Plüsch-Kindertaschen,
Blech- u. Stahlfäbel etc.
A. Rud. Teicher,
am Kirchplatz.

Theater mit Figuren,
Laterna magica,
Porzellan-Puppenköpfe,
empfehle zur geneigten Berücksichtigung
des Alter
August Rudolph Teicher,
Dippoldiswalde. am Kirchplatz.

Metall-Gold und -Silber,
zum Vergolden der Äpfel und Nüsse, ist zu haben
bei
J. Peschel.

Alle Sorten Kalender
und-Almanachs sind stets verrätig bei
J. Peschel, an der Kirche.

Schlitten.

Acht neue **Kennschlitten**, ein-, zwei- und vierfüßig, dabei 3 mit Tafelkasten und Schwanenhals, auch ein neues **Kinderschlittchen**, 10 Stück verschiedene **Lastschlitten** sind zu verkaufen bei
Dippoldiswalde. **Klemm,**
Wagner.

Genueser Citronat

empfehle
Ernst Liebmann.

Schöne große
Elemé-Rosinen
und besten

Genueser Citronat
empfehle zu den billigsten Preisen
Glashütte. **C. Schütze.**

Feine Schlesische Tafel-Butter
empfehle und empfiehlt
Glashütte. **C. Schütze.**

Feine Münchner Schmalz-Butter,
Gewürz-Öel,
Mährische und Rheinische Müsse
empfehle
S. A. Sinke.

Verloren.

Am Sonntag Abend ist eine **Boa** verloren gegangen. Der Finder ist ersucht, dieselbe gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Verloren

wurde in letztvergangener Woche auf dem Wege von Luchau nach Niederfrauendorf eine **Peitsche**. Der ehrliche Finder wolle dieselbe gegen Belohnung von 10 Ngr. im Gasthose zu Niederfrauendorf abgeben.

Heute, Dienstag, den 19. Decbr.,
Coteletten und Bratwurst
bei
August Loßner.

Druck und Verlag von Carl Feine in Dippoldiswalde.